

Zweiter Murgangleitdamm erstellt

## Für die Sicherheit



**Baubahnahme.** Von rechts: Charly Wuilloud, Chef Sektion Naturgefahren, Egon Andenmatten, Bauunternehmung Andenmatten, Reinhold Bumann, Forstingenieur, Sonja Truffer, Vizepräsidentin, Leo Jörger, Gemeindepräsident, Manfred Brantschen, Gemeinderat, Norbert Carlen, Ingenieur Naturgefahren.

FOTO ZVG

**RANDA | Die Gemeinde Randa konnte ein weiteres Bauwerk zum Schutz gegen Naturgefahren realisieren.**

Oberhalb des Dorfes wurde ein zweiter Murgangleitdamm erstellt. Er schützt das Dorf vor möglichen Murgängen des Dorfbaches, verursacht vom Blockgletscher Grabengufener. Der befestigte Ablenkdammbauwerk ist gut an die natürliche Topografie angepasst worden und hat eine Länge von 90 m und eine Höhe von 3–4 m. Das Bauwerk ist optimal in das Landschaftsbild integriert

und ist unauffällig im Gelände. Durch diese Investition ist Randa auch vor 100-jährigen Grossereignissen sehr gut geschützt. Zusätzlich wird mit dem Bau einer Betonmauer die Berieselungsanlage geschützt und durch den Einbau von zwei Geschieberosten in die Flurstrasse wird ein besserer Schutz Richtung Norden erzielt. Die Gesamtkosten betragen lediglich 260 000 Franken. Die Schutzwirkung und Schadenverminderung dieser Schutzbauten ist sehr hoch. Bund und Kanton beteiligen sich grosszügig an dieser Investition. | wb

Walliser Glockenspiele

## Wunderbare Melodien

**RARON | Am 11. November trafen sich in Raron 25 aktive Glockenspieler mit Sympathisanten aus dem ganzen Kanton zur diesjährigen Hauptversammlung der zweisprachigen «Confrérie valaisanne des carillonneurs».**

Nach Darbietungen der Rarner Kollegen stand der Turm der altherwürdigen Burgkirche offen für die Gäste, welche ihr Können einmal ausserhalb ihres angestammten Turmes erproben wollten.

Etabliertes Kulturgut

Das Glockenspiel ist ein im Wallis seit Jahrhunderten etabliertes Kulturgut. Dabei führen Seile von den Klöppeln der meist vier bis sechs Glocken zu den Händen und Füssen des darunter sitzenden Spielers, welcher damit den mächtigen Klangkörpern überlieferte oder eigene Melodien entlockt. Eine Variante dieser Spielweise stellt der «Underschlag» dar, bei welchem die grösste Glocke schwingend geläutet wird (en volée), währenddem der Spieler die Pausen zwischen den Schlägen auf den übrigen, ruhenden Glocken mit rhythmischen Klangfiguren ausfüllt. Bei einer weiteren Variante (piqué) wird die Grosse nicht mit dem Seil in Bewegung gesetzt; zwei Helfer treten dazu an der Glockenachse befestigte Bretter. Die Glocke schwingt dabei mit der Öffnung fast senkrecht nach oben, wo sie von Hand festgehalten und im gewünschten Moment losgelassen wird. Auch hier füllt der Glockenspieler die entstehenden Pausen mit Klangfiguren aus. Zählte man um 1965 im Wallis noch über 75 aktive Glockenspiele (Vernet: Les carillons du Valais), so gibt es heute vielleicht noch deren 30. Verschiedene Gründe führten zu diesem

Rückgang: Die zunehmende Schwierigkeit, Personal für regelmässige Läutedienste an Sonn- und Werktagen zu finden, liess viele Gemeinden das Läuten elektrifizieren. Eine Schaltung besorgt automatisch zur gewünschten Tageszeit das Ein- und Ausschalten des Geläutes. Dabei kam die irrierte Meinung auf, das Hand-Glockenspiel sei daneben aus technischen Gründen nicht mehr möglich. Die Seilzüge wurden entfernt; der Glockenspieler entlassen. Zahlreiche Beispiele beweisen heute, dass bei korrekter Handhabung ein Nebeneinander durchaus möglich ist. Gemeinden, welche doch nicht ganz auf das Glockenspiel verzichten wollen, lassen oft ein automatisches Spielwerk installieren. Die Melodien des letzten Glöckners wurden auf Chip gespeichert, von dem aus sie dann bei Bedarf automatisch und entsprechend unbeleuchtet losrattern. Ein Ersatz, gewiss; besser als gar nichts. Doch das ausdrucksvolle Spiel eines inspirierten Musikanten kann es nie ersetzen. Dazu kommt, dass die kleinen Hämmer dieser Automaten, welche wie beim Stundenschlag von aussen an die Glocken prallen, viel greller tönen als der volle Klang schwerer Klöppel. Neben Organisten oder Chorleitern sind Walliser Glockenspieler vorwiegend einfache Leute ohne profunde musikalische Ausbildung. Wer das Glockenspiel aber geringschätzig als überlebten Folklorismus abtun möchte, der verkennt dessen Wertschätzung in internationalen Fachkreisen. Selbst renommierte «Grove Dictionary of Music» rühmt das bemerkenswerte originelle «chiming» (Glockenspiel) «in the upper Rhone valley!» (Zweifelloso wäre ein Verlust für das Walliser Kulturerbe, sollte diese «Volksmusik im besten Sinne des Wortes» verschwinden. | wb

Kultur | Kunst und Wein – Vitis Antiqua 1798 bringt beide zusammen

## Ein Genuss – für den Gaumen genauso wie fürs Auge...

**LEUK-STADT | Jeder gute Tropfen verdient eine schöne Etikette. Vitis Antiqua 1798 zeigt dies vor.**

Der Tropfen, der in der Flasche steckt, ist ein Cornalin. Und zwar einer der speziellen Art. Stammt er doch von jenem Leuker Rebstock ab, dessen «Geburt» Forscher auf die Jahre zwischen 1790 und 1810 datierten. Die Etiketten, welche diese Flaschen zieren, stammen jeweils aus Künstlerhand.

**Ein Projekt von sechs Weinproduzenten**

Hinter «Vitis Antiqua 1798» stecken sechs Leuker Weinproduzenten, die gemeinsam mit der Familie Giger, den Besitzern des alten Rebstocks, vor zwölf Jahren die Vereinigung «Vitis Antiqua» ins Leben riefen. Ihr Ziel ist es, ausgehend von der über 200 Jahre alten Rebe gemeinsam einen ausserordentlichen Wein zu produzieren, der den guten Ruf der Leuker Qualitätsweine fördert. Dass sie dies mit Erfolg tut, bewies sie unlängst: Ihr Cornalin 2010 landete beim schweizerischen Wettbewerb der sortenreinen Rotweine auf Platz zwei.

Diesen Wein mit Kunst verbinden – dank der «galleria graziosa giger» wird dies seit



**Hoch die Flasche.** Damian Seewer präsentiert den «Vitis Antiqua 1798» des Jahrgangs 2011 – ein feiner Tropfen Cornalin mit schöner Etikette.

FOTO WB

Jahren schon in die Tat umgesetzt. Die November-Ausstellung wird jeweils mit der Weintaufe verbunden – und wer ausstellt, gestaltet auch die Etikette.

**Auch der Jahrgang 2011 mundet herrlich**

Vergangenen Samstagabend ging nun die Weintaufe des Cornalin Vitis Antiqua 1798

des Jahrgangs 2011 über die Bühne. Präsentiert wurde der achte Jahrgang dieses Weins. Wer dabei war, erfreute sich vorerst im Leuker Rathaus am Anblick der bunten Etikette, die Künstler Daniel Salzmann schuf: ein witzig-frecher Fischkopf. Und konnte sich dabei erst noch jene prächtige Ausstellung dieses Künstlers zu Gemüte führen, die noch bis

zum 9. Dezember im Leuker Rathaus zu entdecken ist. Im Keller beim alten Rebstock gab es anschliessend einen ersten Tropfen des «Vitis Antiqua 2011» zu geniessen. Was sich dabei festhalten liess: Auch junger Cornalin vermag zu überzeugen – und der jüngste aus dem Hause «Vitis Antiqua» steht Vorgängern in nichts nach. |wb

Gesellschaft | Fachtagung Demenz im Haus der Generationen St. Anna

## Mensch im Mittelpunkt

**STEG-HOHTENN | Am Freitag wurde die erste Fachtagung zum Thema Umgang mit demenzkranken Menschen im Haus der Generationen St. Anna in den neu gestalteten Räumlichkeiten angeboten.**

Eröffnet wurde die Fachtagung mit den Begrüssungsworten des Präsidenten des Vereins St. Anna, Walter Schnyder. Die Darlegung geschichtlicher Hintergründe und differenzierte Vergleiche bereits zum Auftakt stimmte die Zuhörer sogleich auf einen interessanten Abend ein. Als Hauptreferent erwähnte Dr. Markus Anliker, Facharzt für Allgemeinmedizin, speziell Geriatrie, aus Zug, Inhalte zur Demenzerkrankung, die steigenden Zahlen der betroffenen Menschen und die damit verbundenen Herausforderungen für die Betroffenen selber, deren Angehörigen und der Institutionen. Im Impulsreferat von Benno Meichtry, kantonale Dienststelle für Gesundheit, wurden die kantonalen Ausrichtungen und Projekte benannt. Das Impulsreferat von Hedy Gruber aus Niedergesteln, welche als Angehörige ihrer an Demenz erkrankten Mutter ihre Erfahrungen und den Heimtritt wiedergab, ging allen Zuhörern sehr nahe.

Als weiteres Impulsreferat wurde von Edith Schwery Kalbermatter, Bereichsleitung Betreuung und Pflege im Haus der Generationen St. Anna, die angepasste Infrastruktur und die erarbeiteten Konzepte der



**Interessante Tagung.** Zum Thema Demenz referierten in Steg namhafte Referenten.

FOTO ZVG

einzelnen Bereiche und die Verschmelzung derselben dargelegt. Ziel des Hauses der Generationen ist es, die Bedürfnisse jedes Menschen wahrzunehmen und ihn individuell zu integrieren. Im Mittelpunkt des Hauses der Generationen St. Anna steht seit jeher der Mensch, wie dies auch im Leitbild der Institution vorgegeben ist. Die baulichen Anpassungen erlauben eine gezielte Unterbringung und Betreuung unter Berücksichtigung der notwendigen Sicherheitsvorkehrungen, welche getroffen wurden. Die Mitarbeitenden der Institution wurden

in Schulungen auf das neue Konzept vorbereitet. Im Impulsreferat von Elsbeth Kalbermatter, Gerontopsychologin und Fachpsychologin für Psychotherapie FSP und Gerontologin wurde auf die Wichtigkeit der Angehörigen eingegangen, welche zwingend von Beginn an einzubeziehen und zu beraten sind. Ebenso wurden die auch von Edith Schwery genannten neu geschaffenen Tagesbetreuungsplätze als Entlastung für die Angehörigen stark befürwortet. Die neu geschaffene Gartenanlage mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen

bildet die ideale Ergänzung zu den neuen Räumlichkeiten. Das Haus der Generationen St. Anna hat die Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Menschen wahrgenommen, indem es das notwendige Fachwissen mit gezielten Schulungen laufend ausbaut und dieses Wissen ins Tagesgeschäft einfließen lässt, Anpassungen der Infrastruktur vorgenommen und das Zusammenspiel der Bereiche gefördert und gefordert hat. Das Angebot wird umrahmt von einer Haltung, die den Mensch in jeder Situation in den Mittelpunkt stellt. |wb